

## Generationenwechsel in den 50er-/60er-Jahre-Großwohnsiedlungen

Michael Haußmann

In den 50er- und 60er-Jahren sind in Stuttgart vor dem Hintergrund der damaligen Wohnungsnot nach dem Leitbild „aufgelockert und gegliedert“ mehrere Großwohnsiedlungen entstanden. Den Anfang machte Rot (1949 - 57) als das zu dieser Zeit größte westdeutsche Siedlungsprojekt. Es folgten Bergheim/Giebel (1953 - 64), Mönchfeld (1956 - 64) und Dürrelewang (1957 - 65). Nachdem sich die Wohnungsnot auch in den 60er-Jahren noch nicht entspannt hatte, wurden nach dem neuen Leitbild „Urbanität durch Dichte“ die Siedlungen Fasanenhof (1960 - 67), Freiberg (1963 - 69) und Asemwald (1968 - 72) realisiert<sup>1</sup>.

Nachdem dort zunächst Familien mit Kindern preiswerte Wohnungen gefunden hatten, ließ der erste Umbruch nicht lange auf sich warten: Durch das „Flügge werden“ der Kinder verkleinerten sich die Haushalte deutlich. Der Lebensformwandel, insbesondere die sich ausweitende Singularisierung hat in der Folge dazu beigetragen, dass sich die Einwohnerzahl in den Großwohnsiedlungen gemessen am Höchststand bis heute um

durchschnittlich ein Drittel verringert hat. Etwas abgemildert wurde diese Entwicklung durch zusätzlichen Wohnungsbau in Form von Arrondierungen und Nachverdichtungen (vgl. Tabelle 1). Ohne diesen Wohnungsbau wäre der Einwohnerverlust noch drastischer ausgefallen, in Mönchfeld und Bergheim/Giebel hätte sich die Zahl der Bewohner sogar halbiert.

Mit dem Wegzug der Kinder und der Alterung der verbliebenen Bevölkerung hat sich das Durchschnittsalter in den Siedlungen schnell erhöht. Ein Extrembeispiel stellt dabei der Asemwald mit heute 65,8 Jahren dar. Aufgrund der hohen Wohnzufriedenheit findet ein Austausch der Einwohnerschaft dort nur in geringem Maß statt, sodass ein Generationenwechsel derzeit noch nicht erkennbar ist. In den Siedlungen Mönchfeld, Rot, Fasanenhof und Freiberg scheint die Alterung dagegen zum Stillstand gekommen zu sein. Hier stagniert das Durchschnittsalter, wenn auch auf einem hohen Niveau. Einen Schritt weiter sind die beiden Großwohnsiedlungen Bergheim/Giebel und Dürrelewang: Nach einer längeren

Phase der Stagnation geht das Durchschnittsalter dort inzwischen wieder zurück (vgl. Abbildung 1).

Dass sich Bergheim/Giebel und Dürrelewang derzeit im Generationenwandel befinden, kann man daran ablesen, dass zum einen der Anteil der Senioren über 65 Jahren signifikant gesunken, zum anderen der Anteil der Kinder unter 6 Jahren deutlich gestiegen ist. In Mönchfeld, Rot, Freiberg und im Fasanenhof sind erste Anzeichen eines solchen Umbruchs dagegen noch nicht klar zu erkennen (vgl. Abbildung 2).

Die Aufwertung der größtenteils durch das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ geförderten Großwohnsiedlungen (Freiberg und Mönchfeld seit 1999, Rot und Fasanenhof seit 2003, Giebel seit 2006) steht damit vermehrt vor der Herausforderung des nun anstehenden Wandels von der Überalterung hin zur „Wiederbelebung“ als urbaner Familienstandort. Im Zeitfenster des Generationenwechsels können hier Potenziale genutzt werden.

271

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung in ausgewählten Stuttgarter Großwohnsiedlungen

Siedlung	Einwohnerbestand			Zeitraum	Veränderung	
	Höchststand		2011		Einwohnerbestand	Wohnungsbestand
	Jahr	Anzahl			%	
Mönchfeld	1964	5 202	2 907	1964 - 2011	- 44,1	+ 12,8
Rot	1961	16 624	9 903	1961 - 2011	- 40,4	+ 5,7
Dürrelewang	1965	5 851	3 657	1965 - 2011	- 37,5	+ 12,0
Fasanenhof	1966	9 898	6 416	1966 - 2011	- 35,2	+ 13,4
Asemwald	1974	2 266	1 540	1974 - 2011	- 32,0	+ 0,9
Bergheim und Giebel	1962	11 215	7 808	1962 - 2011	- 30,4	+ 35,8
Freiberg	1975	8 777	7 255	1975 - 2011	- 17,3	+ 12,0

Abbildung 1: Durchschnittsalter in ausgewählten Stuttgarter Großwohnsiedlungen 1972 bis 2011

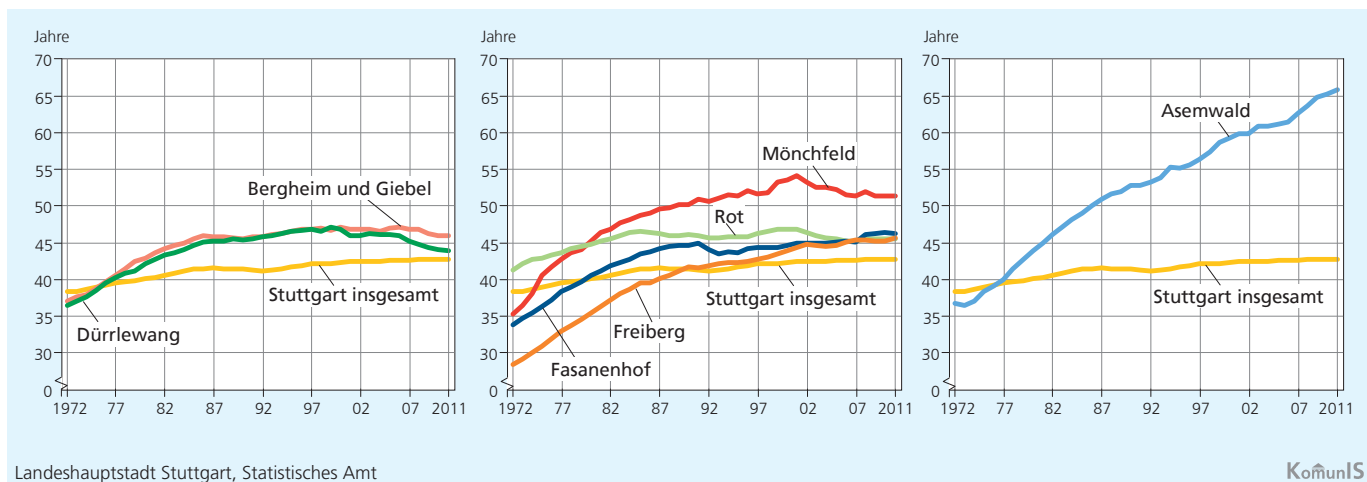


Abbildung 2: Kinder unter 6 und Senioren über 65 Jahren in ausgewählten Stuttgarter Großwohnsiedlungen 1972 bis 2011

